

Freiundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. November 1989

Nr. 225 (6 103)

Preis 3 Kopeken

DIE POLITISCHE PLATTFORM

des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten

Gebilligt vom XVII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Gemäß dem Beschluß der außerordentlichen Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR werden am 24. Dezember 1989 die Wahlen der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und am 25. März 1990 die Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR stattfinden.

Diese überaus wichtige politische Kampagne verläuft in der Periode, da sich in der Partei und in der Gesellschaft eine prinzipiell neue Situation herausbildet. Sie ist durch die Entwicklung der Prozesse der Demokratisierung und Offenheit, des Wachstums des gesellschaftlichen Bewusstseins und der Initiative der Massen vor dem Hintergrund der durch die Umgestaltung ausgelichteten brennenden Probleme in der sozialökonomischen Entwicklung der Republik gekennzeichnet.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans verbindet das weitere Vorankommen mit radikalen Wandlungen im politischen und wirtschaftlichen Leben. Es ist bestrebt, die Anstrengungen der Kommunisten der Republik auf die Erneuerung des Gegenwartssozialismus, auf die allseitige Humanisierung der Gesellschaft, die Schaffung eines Rechtsstaates, die Gewährleistung von Voraussetzungen für die volle Realisierung der Interessen der Menschen und verschiedener sozialer Bevölkerungsgruppen, aller Kasachstaner zu konzentrieren. Das ZK sieht sein Ziel in der Befriedigung der Belange und Erwartungen der Werktätigen und wird seine ganze Tätigkeit auf der Grundlage der jetzt neuklingenden Losung „Die Pläne des Volkes sind die Pläne der Partei“ aufbauen. Soziale Prioritäten sind für die Kommunisten heute ausschlaggebend.

In der Kasachischen SSR deutet sich eine Hinwendung der Wirtschaft zu den Belangen der Menschen, ihre soziale Umorientierung an. Der Anteil der für den sozialen Bereich bewilligten Mittel stieg in der Fünfjahrperiode von 26 auf 30 Prozent. Konsequente werden die sozial bedeutsamen Programme der Versorgung mit Lebensmitteln und Wohnungen sowie der Konsumgüterproduktion verwirklicht. In den Jahren 1986 bis 1988 erweiterte sich der Umfang der Agrarproduktion um etwa 17 Prozent. Die Jahresdurchschnittliche Produktion von Getreide stieg gegenüber der elften Fünfjahrperiode um 22 Prozent, von Fleisch um 19, von Milch um 12 und von Eiern um 16 Prozent.

Der Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel hat sich vergrößert. In den vier Jahren der Fünfjahrperiode sollen aus allen Finanzierungsquellen über 33 Millionen Quadratmeter Wohnfläche — 1,4mal mehr als in der entsprechenden Periode des vorigen Planjahrfünftes — ihrer Bestimmung übergeben werden. Für das Aufholen des Rückstands in der sozialen Infrastruktur, die weitere Entwicklung des Gesundheitswesens, der Volksbildung und Kultur wurden über 2 Milliarden Rubel bereitgestellt. Die Konsumgüterproduktion vergrößerte sich auf das 1,4fache, der Umfang und die Arten der Dienstleistungen für die Bevölkerung erweiterten sich zusehends. Die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung nahmen um 9,2 Prozent zu.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt restlos die Linie der KPdSU auf die revolutionäre Umgestaltung, die Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft und tut ihr Möglichstes, um sie ins Leben umzusetzen. Zugleich sieht es deutlich auch die ungelösten Probleme, die schwerwiegenden Unterlassungen in der sozialen Politik sind noch nicht ausgeräumt, die Deformationen in den zwischenmenschlichen Beziehungen, die ökologische Lage hat sich zugespitzt, die Zahl der Rechtsverletzungen nimmt zu.

Ohne ihre politische Verantwortung für die begangenen Fehler zu leugnen, sind die Kommunisten der Republik fest davon überzeugt, daß sie nur unter Vertiefung der Umgestaltungsprozesse und Konsolidierung aller Gesellschaftsschichten auf der Plattform der KPdSU und ihrer Erneuerungsideologie befestigt werden können.

Das Leben liefert einen entsprechenden Beweis dafür, daß es heute keine Alternative für die Umgestaltung gibt. Gerade deshalb wäre es für die Geschicke des Landes und der Republik unheilvoll, von dem Weg abzuweichen, den das Aprilplenum des ZK von 1985 und der XXVII. Parteitag der KPdSU eingeleitet haben.

Den Wahlen entgegengehend, sind die Kommunisten Kasachstans fest entschlossen, die Sache der Umgestaltung weiterzuführen, und erachten es für notwendig, ihren Standpunkt zu den Hauptfragen der sozialökonomischen und gesellschaftspolitischen Entwicklung der Republik darzulegen.

Im Blickpunkt der sich heute vollziehenden Wandlungen befindet sich der Mensch. Die Alltagsarbeit der Parteiorganisationen bezieht vor allem eine Verbesserung des Volkswohlstands, eine Verstärkung des sozialen Schutzes des Volkes und die Vergrößerung seines geistigen Potentials.

Die in der letzten Zeit unternommenen Schritte haben keine radikale Wende in der Gesundheit der Ökonomie der Republik herbeigeführt. Die erforderliche Beschleunigung des Wachstumstempos des Produktionspotentials ist nicht erzielt worden, nur langsam werden die Zweig- und die territorialen Disproportionen, die mangelhaft entwickelte soziale Infrastruktur, die Entfremdung des unmittelbaren Arbeiters den Produktionsmitteln überwunden. Die Beseitigung dieser negativen Erscheinungen wird noch immer ernsthaft durch die strenge Zentralisierung der Leitung im Rahmen der Union wie auch der Republik gedrosselt.

Der Ausweg aus der entstandenen Situation besteht im Übergang der Republik zu den Prinzipien der wirtschaftlichen Selbständigkeit, der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung, im Einklang mit dem Entwurf der

„Konzeption der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung der Kasachischen SSR“. Die Erweiterung der Selbständigkeit der Republik beim Einsatz der Arbeitskräfte und bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen, des Produktionspotentials und der erarbeiteten Mittel vermag bei Beschleunigung des Tempos der sozialökonomischen Entwicklung und Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung reale Fortschritte abzusichern. Das Zentralkomitee erachtet es für notwendig, das Eigentumsrecht der Republik auf ihre Naturreichtümer zu bestätigen und wird auf diesem Recht vor den Unionsorganen beharren.

Dabei kann Kasachstan, getreu den Prinzipien des sowjetischen Föderalismus, nicht umhin, die Sorge um die Entwicklung der regionalen Ökonomie mit den gesamtstaatlichen Interessen und der maximalen Vergrößerung seines Beitrags zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes zu vereinen. Wir müssen uns alle dessen bewußt sein, daß die Einführung der neuen Wirtschaftsmethoden eine enorme Anspannung der Kräfte, des neuen ökonomischen Denkens, der vollen Nutzung des geistigen und moralischen Potentials, der grundsätzlichen Verbesserung der Arbeits- und Produktionsdisziplin erfordert.

Das Endziel der Umgestaltung der Leitung der Wirtschaft und des sozialen Bereichs der Kasachischen SSR ist die Schaffung von Bedingungen zur harmonischen Entwicklung der Ökonomie und des geistigen Lebens der Bevölkerung. Die Pläne für das Jahr 1990 und das dreizehnte Planjahrfünft haben eine stark ausgeprägte soziale Ausrichtung.

Die Realisierung des Wohnungsbauprogramms wird fortgesetzt. Im Laufe des Planjahrfünftes werden rund 800 000 Familien gemäß dem Programm „Wohnungsbau 91“ ihre Wohnverhältnisse verbessern. Künftig wird das Tempo des Wohnungsbaus gesteigert werden, um die gestellte Aufgabe zu lösen, bis zum Jahr 2000 jede Familie mit einer Wohnung oder einem Einfamilienhaus zu versorgen. Die Kommunistische Partei der Republik unterstützt den Kurs auf den intensiven individuellen Genossenschaftsbau, auf die vorrangige Entwicklung der Zweige der Baustoffindustrie, auf die unverzügliche Realisierung der gefaßten Beschlüsse über den Verkauf von Wohnungen an die Bevölkerung.

Es werden aktive Maßnahmen zur Normalisierung des Geldumlaufs und zur Bekämpfung der Inflation eingeleitet werden. Das Wichtigste bei der Durchführung einer stark ausgeprägten sozialen Politik bleibt die Lösung des Lebensmittelproblems. Den Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes ist die Aufgabe gestellt worden, 1990 die vom XIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans abgesteckten Ziele zu erreichen und den Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch — auf 72 Kilogramm, an Milch — auf 300 Kilogramm, an Kartoffeln — auf 93 Kilogramm, an Gemüse und Melonenkulturen — auf 130 Kilogramm zu bringen. Das Aktiv der Parteiparteiorganisation steht die Lösung dieser Aufgaben in der allgemeinen Entwicklung der Pachtvertragsbeziehungen, der Farmer (Bauern)wirtschaften, in der Übergabe des Bodens in langfristige Nutzung und in anderen progressiven Methoden der Wirtschaftsführung. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die weitere Entwicklung des sozialen Bereichs der Wohnorte auf dem Lande, ihre bauliche Ausgestaltung, Gasifizierung, Wasser- und Wärmeversorgung.

Es steigt der Grad der Sättigung des Marktes mit Gebrauchsgütern. Bis 1995 wird deren Produktion auf 1,4fache anwachsen. Es wird die strenge Kontrolle der Einhaltung des Gesetzes über die Kooperation abgesichert werden. Die bestehenden Kooperativen müssen sich vorwiegend auf die Steigerung der Produktion von Waren und Dienstleistungen orientieren. Für unzulässig hält das Zentralkomitee das Bestehen von Kooperativen, die am Spekulieren profitieren, das Finanzsystem destabilisieren und dadurch berechnete Vorwürfe der Bevölkerung auslösen.

Große Bedeutung bei der Entwicklung der Ökonomie und Vergrößerung der Warenproduktion wird dem Ausbau der gegenseitig vorteilhaften Beziehungen Kasachstans mit anderen Ländern der Welt, der Gründung gemeinsamer Betriebe und einem breiten Austausch von Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beigemessen werden.

Die Zielprogramme der Republik zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung sind von der Sorge für die Gesundheit der Bevölkerung durchdrungen, vor allem auf dem Lande. Von den Parteiorganisationen wurden sie aktiv unterstützt. Bis zum Ende dieses Planjahrfünftes werden Krankenhäuser mit 17 900 Betten, Polikliniken und Ambulatorien für 49 500 Besuche je Schicht gebaut. Im 13. Planjahrfünft sollen zwölf neue Gebietszentren für Konsultationen und Diagnostik eröffnet werden. Es ist vorgesehen, die Gesamtzusammenhang zur Entwicklung eines Gesundheitsbereichs nicht weniger als ums Zweifache oder Dreifache zu vergrößern.

Konsequent wird das Republikprogramm der Komplexentwicklung sozialökonomisch zurückbleibender Rayons und Siedlungen erfüllt werden, das die beschleunigte Vervollkommnung ihrer sozialen Infrastruktur und die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung vorsieht.

Eine außerordentliche Bedeutung mißt die Partei dem Umweltschutz und der Verbesserung der ökologischen Lage bei. Davon ausgehend, hält das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Ausarbeitung der ökologischen Republikprogramme für notwendig, unterstützt entschieden die Maßnahmen zum Ausbau der Rechte der Republikorgane, über die Naturressourcen zu verfügen, zur Gründung eines einheitlichen Dienstes der unabhängigen Kontrolle über eine rationelle Naturnutzung. Es ist notwendig, die Information

über den Stand der ökologischen Lage in der Republik, besonders in den großen Industriezentren sowie in den Regionen zu erweitern, die am Kernwaffentestgelände Semipalatinsk und am Aral- und am Balchaschsee liegen; die praktische Lösung der Frage der Schaffung von natürlichen Nationalparks auf dem Territorium der Republik zu beschleunigen. Das Zentralkomitee tritt entschieden für die Einstellung der Kernwaffentests auf dem Testgelände bei Semipalatinsk und für die Verabschiedung von Spezialbeschlüssen der Unionsregierung über die Hebung des Lebensniveaus und über die Gewährung besonderer Privilegien der Bevölkerung dieser Regionen.

Auf das Wachstum des intellektuellen Potentials der Werktätigen, auf die Schaffung der optimalen Bedingungen für die Entwicklung des geistigen Lebens, auf das Aufleben guter Volkstraditionen und auf die Erhöhung der erzieherischen Rolle der Familie ist die Parteipolitik in den Bereichen der Kultur und Bildung gerichtet. Es ist ein komplexes Republikprogramm der moralisch-ästhetischen Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation ausgearbeitet worden, das eine Humanisierung der Volksbildung vorsieht. Erweitert wird das Netz allgemeinbildender Lehranstalten, die sich auf das Erlernen nationaler Kulturen spezialisieren, es werden Zentren der ästhetischen Erziehung auf dem Lande gegründet; man plant, in der Republik ein Musiktheater für Kinder, eine Schule für Volksblasinstrumente und eine Fachschule für Kunstgewerbe zu eröffnen. Das alles wird zu einer weiteren Durchsetzung der sozialistischen Moral beitragen.

Ein besonderes Anliegen der Parteiorgane war und bleibt die Lösung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Das ZK unterstützt die Plattform der KPdSU „Die Nationalitätenpolitik der Partei unter den Gegenwartsbedingungen“.

Die Kommunisten der Republik werden auch weiterhin beschloß die Linie auf die Verteidigung des sowjetischen sozialistischen Föderalismus und die Vereinigung aller gesunden Kräfte der Gesellschaft gegen Separatismus, Extremismus, Offenbarungen von Chauvinismus und Nationalismus sowie gegen beliebige Versuche durchzuführen, die brüderliche Völkerverhältnisse unseres Landes zu spalten.

Es wird vorgesehen, die freie Entwicklung und die Gleichberechtigung aller in der Republik lebenden Völker und Nationalgruppen, ihrer Kulturen und Sprachen in der Praxis zu gewährleisten, an der Bereicherung und Festigung der tiefen geistigen Beziehungen aller Nationen und Völkerschaften weiterzuarbeiten.

In der Republik ist das Gesetz über die Sprachen verabschiedet und die Konzeption der Sprachenpolitik und des sprachlichen Aufbaus erarbeitet worden. Dem entsprechend werden neben dem Kasachischen, das laut Gesetz als Staatssprache, und dem Russischen als der Sprache des zwischenmenschlichen Verkehrs Bedingungen für ein freies Funktionieren aller anderen Sprachen geschaffen, die in der Republik gebraucht werden. Die Parteiorganisationen werden nach Kräften die Verwirklichung des Grundsatzes der nicht-russisch-russischen und der russisch-nicht-russischen Zweisprachigkeit sowie die Schaffung von Bedingungen für das Erlernen und die Beherrschung von Sprachen fördern, ohne eine Diskriminierung der Menschen nach dem Sprachenmerkmal zuzulassen.

Die wichtigste Bedingung für die praktische Gleichberechtigung ist die maximale Vertretung aller nationalen Gruppen in der gesellschaftspolitischen Struktur der Republik.

Das Zentralkomitee teilt die Beunruhigung der Werktätigen hinsichtlich der steigenden Zahl der Rechtsverletzungen. Die Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung ist einer der wichtigsten Bereiche der Tätigkeit der Parteiorganisationen. Dafür wird in der Republik ein Komplexprogramm zur Bekämpfung der Kriminalität erarbeitet, Arbeitstrupps unterstützen nunmehr die Miliz, es wurden konkrete Maßnahmen zur kadematischen Festigung und Verbesserung der technischen Ausrüstung der Organe für Innere Angelegenheiten, zur Verstärkung der rechtlichen Geschütztheit ihrer Mitarbeiter eingeleitet. Die Ausmerzungen von dem Sozialismus fremden Erscheinungen ist die Pflicht nicht nur der Rechtspflegeorgane, sondern auch der breiten Öffentlichkeit, aller Parteikomitees, aller örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, Komsomol- und Gewerkschaftsorgane.

Bei all ihren Vorhaben stützt sich die Partei auf das Schöpferium der Massen, aller Bevölkerungsschichten und -gruppen.

Die Sache der Umgestaltung geht nicht voran ohne die feste und entschiedene Position der Arbeiterklasse und der Bauernschaft. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans der Republik ist der Meinung, daß es notwendig ist, ihre reale Mitarbeit in den Wahlorganen bedeutend zu verstärken und folglich beim Schutz ihrer Interessen, an den Prozessen der Ausarbeitung, Annahme und Verwirklichung der sozialökonomischen Entscheidungen, die den Grundsätzen eines Rechtsstaates entsprechen, die Rolle der Arbeitskollektive bei der Leitung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung der Betriebe, der Sozialsphäre, der Festigung des Arbeitszeit- und Erholungsregimes zu heben. Das Niveau der Arbeitsentlohnung muß in direkte Abhängigkeit vom Beitrag jedes Werktätigen, vom Schwierigkeitsgrad der Arbeit und ihrer Qualität, der Rentabilität des Betriebes gestellt werden.

Es steht bevor, die Möglichkeiten der Arbeitskollektive in Verbindung mit den Pacht- und Genossenschaftsverhältnissen zu erweitern, einen entschiedenen Übergang zu verschiedenenartigen Formen der sozialistischen

(Schluß S. 3)

Appell

des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

an die Sowjetregierung, an die Volksdeputierten der UdSSR

Die tiefe Besorgnis der Bevölkerung des multinationalen Kasachstans teilend, ausgelöst durch die Verschlechterung der ökologischen Lage im Raum des Kernwaffentestgeländes bei Semipalatinsk, appelliert der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR an die Sowjetregierung, an alle Volksdeputierten der UdSSR.

Das vor 40 Jahren geschaffene Kernwaffentestgelände ist zum Haupttestgelände des Landes geworden. Die einst leblosen Steppen sind heute dicht besiedelte Gebiete, die Bevölkerungszahl der an das Testgelände grenzenden Regionen Kasachstans und der RSFSR ist rapide gestiegen.

Jedoch werden in der Arbeit der staatlichen Verwaltungsorgane, vor allem des Verteidigungsministeriums bzw. des Ministeriums für Kernenergie der UdSSR, die für die Schaffung und Vervollkommnung der Kernwaffen verantwortlich sind, die Interessen der Kernwaffen praktisch nicht berücksichtigt. Ihnen wurde auch in den 40er bis 60er Jahren nicht Rechnung getragen, als Erd- und Luftkerndetonationen durchgeführt wurden. Sie werden auch heutzutage nicht berücksichtigt, indem man die Massenvernichtungsmittel unterirdisch testet. Das Heimatland des großen Abai, des stolzes der kasachischen Völker, wird auch heute noch durch Detonationen erschüttert, welche radioaktive Auswürfe in die Atmosphäre verursachen.

In dieser sehr komplizierten Situation laufen bei den Partei- und Staatsorganen der Republik zahlreiche Erklärungen von einzelnen Bürgern, Arbeitskollektiven und gesellschaftlichen Organisationen der Stadt und des Gebiets Semipalatinsk sowie anderer Regionen Kasachstans ein. Darin kommt die einmütige Meinung zum Ausdruck und ertönt der leidenschaftliche Aufruf zur Vernunft und Barmherzigkeit, endlich den Beschluß über die vollständige Einstellung der Kernwaffentests in Kasachstan zu verabschieden. Es ist die gesellschaftliche Bewegung „Newada — Semipalatinsk“ entstanden, die immer mehr erstickt. Zur Unterstützung ihrer Forderungen, das Kernwaffentestgelände zu schließen, finden zahlreiche Meetings der Werktätigen Kasachstans statt, was Spannung schafft und die Lage verunsichert.

Die verderbliche Einwirkung der Kernwaffendetonationen auf die Gesundheit der Menschen steigt. Bei einem bedeutenden Anteil der Bevölkerung der an das Testgelände anliegenden Gegenden entwickelt sich Radiophobie, nehmen die psychisch-emotionalen Störungen zu, und chronische Erkrankungen verschlimmern sich. Die Schlußfolgerungen der Kommission, gegründet im Auftrag der Regierung der UdSSR für die komplexe Untersuchung der Bevölkerung in dieser Region, haben ein An-

wachstum der Erkrankungen an Leukose bestätigt; die Anzahl von Kranken mit solcher Diagnose ist seit 1981 bis 1988 aufs Zweifache gestiegen. Zu einer ausgeprägten Erkrankung zählt jetzt auch die Leukopenie. Unruhe rufen die hohe Kindersterblichkeit, das Wachstum der Anzahl von Totgeborenen, verschiedenen Anomalien und schweren Formen der geistigen Unterentwicklung bei Kindern hervor; auch onkologische Erkrankungen sind im Anstieg.

Die Situation verschlimmert sich durch die fortwährend zunehmende technokratische Belastung auf dem Territorium Kasachstans. Intensiv wird Uranerz gewonnen und verarbeitet, Jahraus, Jahrein vergrößern sich die Mengen radioaktiver Abfälle. In der Republik ist das Kosmodrom Baikonur stationiert. Auf dem Territorium Kasachstans wurden Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite vernichtet.

Angesichts der entstandenen Situation und der entschiedenen Forderungen der breitesten Bevölkerungsschichten ersucht die Regierung der Republik im Oktober vorigen Jahres den Ministerrat der UdSSR, die Kernwaffentests auf dem Territorium Kasachstans einzustellen.

Es wurden konkrete Fragen aufgeworfen, verbunden mit der Erforschung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung, die sich Bestrahlung eingeholt hat, der Versorgung der medizinischen Einrichtungen mit moderner Ausrüstung und mit Heilpräparaten, dem Bau äußerst notwendiger Objekte des Gesundheitsschutzes. Doch all diese Maßnahmen lösen nicht das Hauptproblem — das Schicksal des Kernwaffentestgeländes. Die unterirdischen Explosionen dauern an.

Große Besorgnis erregt auch die Tatsache, daß zahlreiche Vorschläge der Republik zur Festlegung der Termine der Einstellung des Tests seitens der Leitung des Verteidigungsministeriums der UdSSR und des Ministeriums für Kernenergie der UdSSR nicht die gehörige Unterstützung finden.

In Anbetracht des Dargelegten richtet der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR an die Regierung der UdSSR die inständige Bitte, über die sofortige Einstellung der Kernwaffentests auf dem Testgelände bei Semipalatinsk zu beraten.

Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR fordert die Volksdeputierten der UdSSR auf, ihre Stimmen mit der Stimme der Besorgnis und des Schmerzes der Kasachstaner zu vereinen und diesen Appell zu unterstützen.

Einmütig angenommen auf der Sitzung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR am 14. November 1989

Verwaltungsapparat eigenfinanziert

Der Verwaltungsapparat des vor mehr als einem Jahr im Rayon Taldy-Kurgan geschaffenen Agrar-Industrie-Kombinats „Dshetyssu“ ist zu voller Eigenwirtschaft übergegangen. Die ihm angehörenden Kolchose, Sowchose, Verkehrs-, Verarbeitungs- und andere Betriebe zah-

len jetzt keine einzige Kopeke für den Unterhalt des Verwaltungsapparats und der Spezialisten des Agrar-Industrie-Kombinats. Sie werden aus den Abführungen entlohnt, die die Tätigkeit der beim Agrar-Kombinat unlängst gebildeten finanziellen Verrechnungszentren einbringt.

Auf das Konto dieser neuen Struktureinheit treffen solide Summen ein, die beim sachkundigen Manövrieren mit den freien Geldmitteln der rentablen Agrarbetriebe des Rayons zustandekommen.

(KasTAG)

Gesetze für... Gesetzgeber

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat am 21. November Gesetzesentwürfe erörtert, die den Ablauf der Arbeit der höchsten Machtorgane und die Rechte der Deputierten bestimmen.

Es geht unter anderem um die Geschäftsordnung des bevorstehenden Kongresses der Volksdeputierten und des Obersten Sowjets der UdSSR. Das Dokument zielt auf die Erhöhung der Wirksamkeit und die Regelung der rechtsschöpfenden Tätigkeit ab. Er enthält Garantien für die Rechte der Sowjetrepubliken, der nationalen Staatsgebilde, der Deputiertengruppen und einzelner Parlamentarier.

Die Grundsätze der Tätigkeit der Deputierten werden von einem künftigen Gesetz über den Status des Volksdeputierten festgelegt. Zu den neuen Vollmachten des Deputierten gehört das Recht,

einem Amtsträger die Vertrauensfrage zu stellen. Erstmals in der sowjetischen juristischen Praxis wurde ein Entwurf der Verfahrensordnung für die Abberufung eines Volksdeputierten erarbeitet. Die Entscheidung über eine Abberufung soll mit einer Stimmenmehrheit von mehr als 50 Prozent getroffen werden.

Diese Gesetzesentwürfe waren nach ihrer Erörterung Anfang November den zuständigen Ausschüssen zur Überarbeitung zugeleitet worden.

Dem sowjetischen Parlament wurde ferner ein Gesetzesentwurf über Wähleraufträge für die Volksdeputierten der UdSSR vorgelegt. Das Dokument legt die Priorität der Wähleraufträge bei der Erarbeitung des Staatsplans und des Staatshaushaltes fest. Der

während der Diskussion unterbreitete Vorschlag, dieses Dokument mit dem Gesetzentwurf über den Status des Volksdeputierten zu verbinden, wurde vom Parlament unterstützt.

Der Oberste Sowjet der UdSSR billigte den Entwurf der Geschäftsordnung des bevorstehenden Kongresses der Volksdeputierten und des Obersten Sowjets der UdSSR und beschloß, dieses Dokument unter Berücksichtigung der Vorschläge der Deputierten dem 2. Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR vorzulegen, der am 12. Dezember beginnt.

Am selben Tag wurde der 48jährige Schauspieler und Regisseur N. N. Gubenko zum Minister für Kultur der UdSSR ernannt.

(TASS)

Treffen M. S. Gorbatschows mit B. Mulroney

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, ist am 21. November in Moskau mit dem Premierminister Kanadas B. Mulroney zusammengetroffen. Die Gesprächspartner waren sich darin einig, daß jetzt, unter den Bedingungen einer jähren Wende in der internationalen Entwicklung, besonders auf persönliche Kontakte von Staats- und Regierungschefs ankommt. Davon hänge bei der Bildung der Atmosphäre zwischen den Ländern und Völkern vieles ab.

Unter diesem Blickwinkel steht der Besuch des kanadischen Premierministers in der UdSSR in einer Reihe der Ereignisse, die die Situation in der Welt zum Besseren wenden, sagte M. S. Gorbatschow.

B. Mulroney bekundete großes Interesse für die Entwicklung in der Sowjetunion und war bestrebt, sich von seinen Positionen, von den Positionen des Westens insgesamt, der Bedeutung des Phänomens der Perestroika für die Geschicke der internatio-

nalen Gemeinschaft in naher und ferner Zukunft klar zu werden.

Von B. Mulroney darauf angeprochen, womit die sowjetische Föderation rechnen kann, sagte M. S. Gorbatschow überzeugt, daß die Erneuerung dieser Form der Existenz der Sowjetunion objektiv bedingt ist. „Ernsthafte und scharfe Diskussionen gehen vorstatten, wobei auch separate und extremistische Ideen unterbreitet und Appelle laut werden, aus der UdSSR auszutreten. Aber das sind entweder von langer Hand geplante Spekulationen auf die Vergangenheit oder mangelndes Verständnis dafür, welche Not und welche Gefahren den Völkern drohen, wenn sie sich außerhalb des großen Landes befinden, oder das ist das Ergebnis des unbegründeten Zweifels daran, daß es tatsächlich um die Bildung eines föderativen Staates geht, in dem wir alle bis jetzt noch nicht gelebt haben. Dieser Prozeß ist äußerst delikat und berührt die nationalen Gefühle, die Geschicke des Landes und natürlich der gesamten Perestroika. Darum ist die provokatorische Einmischung in diese ausgesprochen unsere inne-

re Angelegenheit von außen absolut unzulässig“, betonte M. S. Gorbatschow.

Probleme, das Wesen der Prozesse zu verstehen und sich nicht in sie einzumischen, wurden auch im Zusammenhang mit den tiefgreifenden Veränderungen in Osteuropa behandelt. Die Sowjetunion nehme sie im Geiste des neuen Denkens wohlwollend und mit Interesse auf. Letztendlich brachten sie die Völker einander näher, förderten sie die internationalen Beziehungen, die Ausgewogenheit der Interessen und der freien Wahl durch. Das sei ein Weg, der zur Periode eines dauerhaften Friedens führt.

„Was den äußeren Aspekt des Geschehens in den Ländern Europas betrifft, kommt es jetzt darauf an, den Prozeß von Helsinki zu erhalten und zu erweitern, ihn mit neuen Ideen zu bereichern, die Verletzung seiner Prinzipien nicht zuzulassen und zu Helsinki-2, in Richtung des gemeinsamen Hauses Europa voranzukommen“, betonte M. S. Gorbatschow.

(TASS)

Der Leser greift zur Feder

Was mich bewegt

Einigkeit macht stark

Meine Landsleute und ich verfolgen mit Interesse jede Publikation in den deutschsprachigen sowie auch die wenigen Artikel in den russischen Zeitungen zur Frage der Wiederherstellung der Autonomen Republik der Sowjetdeutschen. Besonders hat uns der Beitrag „Wir warten auf konkrete Antwort“ angesprochen. In der Tat: Wie lange kann man diese Frage noch besprechen? Zu viel wird darüber geschrieben und geredet, jedoch wurde noch keine einzige konkrete Handlung in dieser Richtung getan.

Wir können es nicht begreifen. Was hat die jetzige Bevölkerung der ehemaligen ASSRdWD eigentlich gegen uns Sowjetdeutschen? Sollen sie mal offen auftreten und uns ihre Beschuldigungen vorwerfen! Dann würden wir wenigstens wissen, womit wir uns unserer Heimat verständigt haben. Ich und alle meine Bekannten, Verwandten und Freunde sind völlig überzeugt, daß es solche Beschuldigungen nicht geben kann. Das hat auch die neu von Obersten Sowjet der UdSSR angenommene Deklaration über die Rehabilitierung der repressierten Völker deutlich bewiesen. Wir haben ja unserem Vaterland nur Gutes getan, haben immer gewissenhaft und fleißig gearbeitet, haben uns nicht vor Schwierigkeiten gedrückt. Mein ganzes Leben lang habe ich nur Wahrheit gesprochen und möchte, daß auch andere nur Wahrheit über unser Volk erfahren. Wo bleibt aber unsere Regierung, die doch ganz gut wissen soll, was für Menschen die So-

wjetdeutschen sind? Warum schweigen die vielen Tausenden Russen, Kasachen, Ukrainer, Letten u. a., die viele Jahre neben uns gelebt haben und hätten sehen müssen, daß wir außer ernstlichen Arbeitsabsichten nichts im Sinne hatten? Warum verschweigt man die vielen Heldentaten der Sowjetdeutschen während des Krieges im Hinterland und an der Front? Da müssen unsere Journalisten aktiver sein und solche Leute aufsuchen und sie ausfragen. Ich kann Ihnen einige Namen und Adressen nennen. In der Straße Osjornaja der Siedlung Tjumenzewo, Altai-Region, wohnt Amalia Spindler. Die Frau ist jetzt schon über 80. Wie viele könnte sie erzählen! Sie kann auch ihre verkrümmten Finger zeigen, mit denen sie in den Kriegsjahren Tag und Nacht Kleidungssachen für Soldaten genäht und an die Front geschickt hat.

Im Altai wohnen auch Kriegshelden, die tapfer gegen Faschisten zur Befreiung des Vaterlandes gekämpft haben. Und nicht nur im Altai, wo man heute besonders gegen die Deutschen auftritt, auch im Gebiet Saratow wohnt in der Siedlung Starizkoje (dem ehemaligen Rehwald) der Kriegsveteran David Eirich, der für seine Heldentaten mit mehreren Medaillen ausgezeichnet wurde. Man muß solche Menschen zu Wort kommen lassen.

Wer äußert sich schon gegen uns Deutsche, gegen die Wiederherstellung unserer Autonomie, gegen die Gerechtigkeit? Nie werde ich glauben, daß

es die Leute sind, die im Laufe vieler Jahre mit uns gelebt und alle Schwierigkeiten geteilt haben! Das sind wohl diejenigen, die erst nach unserer Aussiedlung in unsere Wohnorte kamen und selbstverständlich nichts von uns wissen. Fragt mal die Leute, die mit uns wohnten und die uns bei der Aussiedlung weinend begleiteten und laut Jammerten: „Wohin verschleppt man euch, Armen? Wie werden wir jetzt da ohne euch leben?“ Fragt darüber die ehemaligen Einwohner des Dorfes Weizenfeld bei Mariental aus — die Familie Krämer, Leo Schmal mit Frau, Johannes Mehl, Otto Schumacher u. a. Man müßte aktiver sein, solche Leute als Augenzeugen auftreten lassen, und nicht einfach zuhören, wie man uns mit Dreck bewirft. Ich glaube jedoch an die Ehrlichkeit der Sowjetmenschen und hoffe, daß die Gerechtigkeit dennoch mal siegen wird!

Was die Behauptungen angeht, an der Wolga sei kein Platz und keine Arbeit für die Sowjetdeutschen, so halte ich es für Blödsinn. Platz und Arbeit reicht für alle, die wirklich in den Eintracht leben wollen und um die Veränderung unseres Lebens zum Besseren besorgt sind. Man sollte schon so klug genug sein und begreifen, daß die Zukunft unseres Vaterlandes nicht in der Konfrontation, sondern in der Eintracht und Zusammenarbeit aller Völker liegt.

Johann MARTIN
Gebiet Tschimkent

Andreas Heinz zählt zu den besten Arbeitern im Kollektiv der Abteilung Metallkonstruktionen des Trusts „Kokschimontage“ in Temirtau. Hier arbeitet er schon seit Jahren als Schlosser und ist inzwischen Meister höchster Klasse geworden. Sein Tagessoll erfüllt er stets zu 120 bis 130 Prozent. Zu beliebiger Zeit kann er auch für seine Brigadkollegen einspringen.

Seine Arbeitslust und sein ständiges Streben nach Vervollkommnung der Fertigkeiten und Kenntnisse helfen Andreas, stets unter den Bestarbeitern und Siegern im sozialistischen Wettbewerb zu bleiben. Andreas begnügt sich nicht mit dem Erreichten — neulich hat er ein Technikum für Bauwesen absolviert.

Foto: Friedrich Wackel



Unser Konto ist 1700953

Vor kurzem wandte sich der Vorstand des Deutschen Kulturzentrums Alma-Ata an einige Betriebe Kasachstans, Geldmittel auf das Konto des Zentrums zu überweisen. Der Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, und der Sowchos „40 Jahre Kasachstans“, Gebiet Zelinograd, haben entsprechend 5 000 und 3 000 Rubel überwiesen.

Der Vorstand bedankt sich im Namen aller Mitglieder des Zentrums herzlich für die Hilfe. Die überwiesenen Mittel werden für die Organisation in Alma-Ata eines deutschen Cafes, einer deutschen Bibliothek, Sprachkursen und für Durchführung anderer kultureller Tätigkeit in verschiedenen Regionen Kasachstans verwendet.

Für weitere Interessenten teilen wir wiederholt das Konto des Deutschen Kulturzentrums Alma-Ata mit:

Областное управление жилищно-коммунального хозяйства
г. Алма-Аты счет № 1700953
Vorstand des Deutschen Kulturzentrums Alma-Ata.

Meinung

Da stimmt etwas nicht, oder?

Während der Lektüre von Georg Raus „Sternschnuppe“ stieß ich auf einen interessanten Satz: „Während einer Lehrerkonferenz im September 1918 in Seidman traf Paul Rau mit dem Mundartenforscher Andreas Dulson zusammen.“

Als ich 1937—39 bei Dulson studierte, war er entsprechend 35—37 Jahre alt. Wenn ich nicht irre, wurde er 1902 geboren. Ist es also möglich, daß Dulson mit 16 Jahren bereits „Mundartenforscher“ war oder fehlt hier einfach das Wörtchen „der künftige“?

Ich erinnere mich immer mit Ehrerbietung an meinen ehemaligen Lehrer und möchte gern die Antwort auf meine Frage erhalten.

Artur HORMANN
VON DER REDAKTION: Sofort nach Erhalt des Briefes haben wir uns an den Autor des genannten Beitrags Georg Rau mit der Bitte um Erklärung gewandt. Der Autor bedankte sich herzlich bei Artur Hörmann für das aufmerksame Lesen seiner Beiträge und gab folgende Erklärung ab: Die Tatsachen aus dem Leben von Paul Rau entnahm er in Stuttgart erschienenen Heimatbüchern, worauf er auch im Beitrag hinwies. Deshalb fand auch er es einfach nicht für möglich, sich eine Änderung im Text zu gestatten. Gewiß konnte Andreas Dulson mit 16 Jahren kein berühmter Sprachforscher gewesen sein, gemeint sind seine späteren Verdienste, obwohl er sich schon damals für die Sprachkunde interessierte. In dem Satz, den Artur Hörmann anführt, steht es ja auch: „...der zu jener Zeit ebenfalls Lehrer war.“

Ich verhalte mich mit großer Sympathie und Achtung gegenüber den Sowjetdeutschen. Werde nichts Neues behaupten, wenn ich sage, daß es ehrliche und arbeitssame Menschen sind, die ihre Pflicht vor dem Vaterland immer gewissenhaft erfüllen. Alle, mit denen ich in meinem Leben zusammenkam, waren treue und stets hilfsbereite Freunde. Diese Eindrücke bekam ich noch in meinen Kinderjahren, denn ich lebte unter den Sowjetdeutschen, und meine Spielgefährten und Busenfreunde waren meist deutsche Jungen und Mädchen. Auf sie war immer Verlaß; wenn sie was versprochen hatten, so konnte man sicher sein, daß es auch unbedingt erfüllt wird.

Das bittere Schicksal des sowjetdeutschen Volkes hat mich immer tief bewegt. Daher auch meine große Freude, die ich nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeit der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR betreffs der Wiederherstellung der Autonomen Republik für die Sowjetdeutschen empfunden habe. Meiner Meinung nach ist das ein kluger und richtiger Schritt. Die Notwendigkeit der Wiederherstellung der ungerechten aufgelösten Autonomie für das Zweimillionenvolk diktiert ja das Leben selbst und kann bei vernünftigen Menschen keine Zweifel aufkommen lassen. Ofters taucht jetzt die Frage auf, wo diese Republik heute sein soll? Es werden verschiedene Standpunkte geäußert — manche schlagen das Gebiet Kaliningrad vor, andere möchten diese Republik in der Ukraine oder in Kasachstan sehen. Dieses demagogische Gerede hat meiner Meinung nach keinen Boden unter den Füßen und lenkt nur von der Lösung dieser Frage ab. Es geht ja nicht um die Gründung, sondern um die Wiederherstellung der Autonomen Sowjetischen Sozialistischen Republik für alle Sowjetdeutschen und somit auch der Gerechtigkeit. Dem fleißigen und ungerecht erniedrigten Volk muß all das zurückgegeben werden, was man ihm gesetzwidrig genommen hat. Die Republik muß nur an der Wolga und nur in den Grenzen, in denen sie vor dem verruchten Erlaß von August 1941 erfolgreich bestanden hat, wiederhergestellt werden! Wenn wir wirklich einen Rechtsstaat aufbauen wollen, müssen wir dies in keinem Fall mit ungerechten Akten beginnen.

Kabdyrachim SHAKUPOW,
zweiter Sekretär des Stadtpartei-Komitees Petro p a w l o w s k

Wo könnte ich meine Muttersprache erlernen?

Mit dieser Frage wandte sich an uns unser Leser Schaulfer aus Alma-Ata. Wir erkundigten uns bei dem Vorstand des Dienstleistungskombinats „Kristall“ und erhielten dort folgende Erklärung: Im Kombinat gibt es zwei Arten von Sprachkursen — zwölfmonatige und sechsmonatige. Im ersten Fall wird der Unterricht von zwei akademischen Stunden einmal wöchentlich, im zweiten Fall von zwei Stunden dreimal wöchentlich erteilt. Preis für den gesamten Jahreskurs — 110 Rubel, für den Sechsmontatskurs — 36 Rubel pro Monat. Auskunft per Telefon: 53-13-27.

tete in einer Kohlengrube in Kopejsk. Er schrieb mir kurz vor seinem Tod in einem Brief: „Liebe Schwester, wenn du meinen Brief erhalten wirst, werde ich nicht mehr am Leben sein, ich habe Distrophie zweiten Grades.“

Die nächsten zwei Generationen, die auf dieser Welt herumtappen, stammen aus gemischten Ehen, sie wollen schon keine Deutschen sein, weil sie nicht deutsch sprechen können. Sie versuchen sogar ihren Familiennamen Denk irgendwie in einen russischen zu verwandeln, was aber nicht so leicht gelingt. Deswegen haben sich manche von diesem Familiennamen losgesagt und den Familiennamen ihrer Mutter angenommen. Jetzt probieren sie mal, festzustellen, wer eigentlich Russe oder Deutscher ist.

So traurig war das Leben nicht nur meiner Vorfahren, sondern auch anderer Kolonisten. Unter der Zarenregierung wurden sie belogen und betrogen, mußten immer Steuern zahlen, blieben aber trotzdem disziplinierte und fleißige Menschen. Das Dorf Preuß wurde beständig ausgebaut. Dort gab es zwei Windmühlen, eine Dampfmaschine, eine Steinbrennerei, eine Gerberei; nach der Oktoberrevolution wurde auch eine Molkeerei errichtet. Die deutschen Frauen brachten Milch in die Molkeerei, und ihnen wurde dafür bester holländischer Käse bereitet.

Margarete MAI
(Fortsetzung folgt)

Nur in ehemaligen Grenzen

Ich verhalte mich mit großer Sympathie und Achtung gegenüber den Sowjetdeutschen. Werde nichts Neues behaupten, wenn ich sage, daß es ehrliche und arbeitssame Menschen sind, die ihre Pflicht vor dem Vaterland immer gewissenhaft erfüllen. Alle, mit denen ich in meinem Leben zusammenkam, waren treue und stets hilfsbereite Freunde. Diese Eindrücke bekam ich noch in meinen Kinderjahren, denn ich lebte unter den Sowjetdeutschen, und meine Spielgefährten und Busenfreunde waren meist deutsche Jungen und Mädchen. Auf sie war immer Verlaß; wenn sie was versprochen hatten, so konnte man sicher sein, daß es auch unbedingt erfüllt wird.

Das bittere Schicksal des sowjetdeutschen Volkes hat mich immer tief bewegt. Daher auch meine große Freude, die ich nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeit der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR betreffs der Wiederherstellung der Autonomen Republik für die Sowjetdeutschen empfunden habe. Meiner Meinung nach ist das ein kluger und richtiger Schritt. Die Notwendigkeit der Wiederherstellung der ungerechten aufgelösten Autonomie für das Zweimillionenvolk diktiert ja das Leben selbst und kann bei vernünftigen Menschen keine Zweifel aufkommen lassen. Ofters taucht jetzt die Frage auf, wo diese Republik heute sein soll? Es werden verschiedene Standpunkte geäußert — manche schlagen das Gebiet Kaliningrad vor, andere möchten diese Republik in der Ukraine oder in Kasachstan sehen. Dieses demagogische Gerede hat meiner Meinung nach keinen Boden unter den Füßen und lenkt nur von der Lösung dieser Frage ab. Es geht ja nicht um die Gründung, sondern um die Wiederherstellung der Autonomen Sowjetischen Sozialistischen Republik für alle Sowjetdeutschen und somit auch der Gerechtigkeit. Dem fleißigen und ungerecht erniedrigten Volk muß all das zurückgegeben werden, was man ihm gesetzwidrig genommen hat. Die Republik muß nur an der Wolga und nur in den Grenzen, in denen sie vor dem verruchten Erlaß von August 1941 erfolgreich bestanden hat, wiederhergestellt werden! Wenn wir wirklich einen Rechtsstaat aufbauen wollen, müssen wir dies in keinem Fall mit ungerechten Akten beginnen.

Kabdyrachim SHAKUPOW,
zweiter Sekretär des Stadtpartei-Komitees Petro p a w l o w s k

Die Produktion der Konfektionsfabrik „Wolchod“ von Tschimkent erfreut sich unter den Einwohnern Kasachstans sowie auch außerhalb der Republik großer Popularität. Das einige Kollektiv der Fabrik, wo auch viele Jugendliche tätig sind, pflegt seine eigenen guten Traditionen. Den Hauptgrund des Erfolgs sieht man da im Streben, nicht hinter der Mode zurückzubleiben. Und das gelingt den Modeschöpfern der Fabrik ausgezeichnet. In der Konstruktionsabteilung der Fabrik sind begabte Ingenieure und Modeschöpfer tätig, die die Richtung in der Arbeit bestimmen. Von ihrem Können hängt in vielem auch das Endergebnis des ganzen Kollektivs ab. An der Spitze dieser Suche steht die Experimentiergruppe des Chefkonstruktors, wo Helene Ruf den Ton angibt.

Foto: Heinrich Frost

Ich will ein Buch verfassen

Schon lange hege ich den Wunsch, ein Buch über die bittere Geschichte meines Volkes in den Zeiten des Personalenkults herauszugeben. Mich hat es immer gekränkt, daß über uns Sowjetdeutschen, die so viel für die Entwicklung unseres Vaterlandes geleistet haben, so wenig geschrieben wurde. Unsere Leiden und Strapazen wurden lange Jahre hartnäckig verschwiegen. Auch heute wird von uns schlichtern, hauptsächlich nur in den deutschsprachigen Zeitungen geschrieben. Vielleicht gelingt es mir, diese Situation zu verändern und ein wahrheitsgetreues dokumentarisches Buch über die Re-

pressalien, die Aussiedlung, die Arbeitsfront, die Sonderansiedlung, zu verfassen. Leider reicht mir das Material dazu nicht aus. Daher wende ich mich an alle Leser der „Freundschaft“ mit der Bitte, mir zu schreiben.

Liebe Freunde! Wir müssen uns beeilen, solange die Augenzeugen jener Zeiten uns das Durchlebte wahrheitsgetreu mitteilen können. Schreiben Sie bitte an mich, liebe Leser, über die Adresse:

720051 Kirgizskaja SSSR,
г. Фрунзе, ул. Куликовская 11,
Герману Леониду Ивановичу

Ich suche meine Freunde

Wie lange ist es her! Aber die Erinnerungen an die Jugendjahre sind einem immer die besten. Wie gerne möchte ich mich wieder mal mit meinen Jugendfreunden und Schulkameraden treffen!

Meine lieben Freunde Ida Leinweber, Irma Miller, Konstan-

tin Siebert, Valentin Pickelhaupt und alle, die mit mir 1941 die fünfte Klasse in Marx besuchten! Schreibt, bitte an mich! Ich würde mich sehr über jeden Brief freuen!

Meine Adresse ist: 413060 Gebiet Saratow, Marx, Leninstr. 86—68, Robert Hofmann

Heiraten

Ich bin 52 Jahre alt, 175/80, Deutscher, Nichtraucher, trinke nicht, Alma-Ata. 12 Jahre war ich als Anlageführer in einem Phosphorbetrieb tätig, deswegen wurde ich mit 50 Jahren berentet. Bin trotzdem gesund und lebenskräftig und arbeite zur Zeit an der Alma-Ataer Rennbahn. Ich möchte mit einer deutschen Frau mit dunklem Haar zwischen 40—45 eine Familie gründen, unbedingt gemeinsame Kinder haben. Falls sie ein Kind im Schutalder hat, bin ich bereit, für es Vater zu werden. Bei den Frauen schätze ich Weiblichkeit, Sorgfalt. Wenn sie eine gute Hausfrau ist, würde es mich sehr freuen.

Ich bin ein großer Tier-

freund, bin 25 Jahre lang Mitglied des Jägerverbandes, habe eine reiche Bibliothek, einen Jagdhund, träume von einem Pferd. Ich bin es aber müde, in der Stadt zu leben, möchte endlich reine Luft atmen. Deswegen will ich in einem Dorf in einer malerischen Gegend leben, wo ich unbedingt eine individuelle Hauswirtschaft führen möchte. Meine ganze Fürsorge wird der Familie gewidmet. Jede Zuschrift mit einem Foto und genauer Altersangabe wird beantwortet. Meine Zuschrift:

480003 Alma-Ata-3,
До востребования,
Мезнеру Гартвигу Фридриховичу



Die Produktion der Konfektionsfabrik „Wolchod“ von Tschimkent erfreut sich unter den Einwohnern Kasachstans sowie auch außerhalb der Republik großer Popularität. Das einige Kollektiv der Fabrik, wo auch viele Jugendliche tätig sind, pflegt seine eigenen guten Traditionen. Den Hauptgrund des Erfolgs sieht man da im Streben, nicht hinter der Mode zurückzubleiben. Und das gelingt den Modeschöpfern der Fabrik ausgezeichnet. In der Konstruktionsabteilung der Fabrik sind begabte Ingenieure und Modeschöpfer tätig, die die Richtung in der Arbeit bestimmen. Von ihrem Können hängt in vielem auch das Endergebnis des ganzen Kollektivs ab. An der Spitze dieser Suche steht die Experimentiergruppe des Chefkonstruktors, wo Helene Ruf den Ton angibt.

Foto: Heinrich Frost

In der Zeitung „Freundschaft“ gab es Zuschriften, in denen die jungen Menschen baten, mehr Geschichtliches über unsere Vorfahren zu schreiben, die im XVIII. Jahrhundert auf Grund des Erlasses Katharinas II. nach Rußland kamen. Ich möchte einige Momente aus dem Leben der ersten Siedler be-

Erinnerungen

zwungen, ihre mit großer Mühe gebauten Häuschen zu verlassen und ihr Dorf 7 bis 8 Kilometer weiter von der Wolga anzulegen. Jetzt muß ich sagen, daß sich unter den ersten angeworbenen Auswanderern ein 18jähriger allein-stehender Jüngling Adam Denk befand. Er war aus Wernigerode, das gegenwärtig in der DDR

liegt. Adam Denk heiratete, und seine Frau schenkte ihm vier Söhne und sieben Töchter.

Die Preußen hatten vom ersten Tage an viel Not und Kummer zu erdulden. Erstens die vielen Steuern, die sie zahlen mußten. Sie bekamen von der Zarenregierung Bauholz herbeigestellt. Das mußte bezahlt werden. Später wurde eine Kirche gebaut, die Innenwände wurde mit Ölfarben bemalt, das mußten die Dorfeinwohner auch bezahlen. Man kaufte eine schöne neue Orgel, die den Bauern auch viel Geld kostete. So kam es nach dem anderen. Alles mußten die Dorfeinwohner mit Steuern bezahlen. Oftmals wurden die Steuern nach 30 bis 50 Jahren erneut einge-

Menschen wie du und ich

Unser Karl Friedrichowitsch

Ich möchte von dem gutherzigen Menschen Karl Belger erzählen, der in unserer Siedlung Lenino viele Jahre lang als Feldscher tätig war. Heute ist er schon 80 Jahre alt und wohnt in Taschkent, wird aber in der Erinnerung unserer Einwohner für immer als ein höflicher, kluger und hilfsbereiter Mensch bleiben. Die Bewohner der Siedlungen Mektep, Kokterek, Alka-Agash, Karatal, Shanashol und Shanatalap wandten sich an ihn um qualifizierte medizinische Hilfe zu beliebiger Zeit, tags oder nachts. Jeder wurde zuvorkommend empfangen und behandelt, für jeden Besucher fand der intelligente und sachkundige Arzt passende und beruhigende Worte. Die Tür seines kleinen Häuschens ging nie zu. Er kannte keine Ruhetage, keinen Urlaub, auch kein schlechtes Wetter gab es für ihn. Für besonders schwere Kranken besorgte er selbst ein Transportmittel, begleitete sie bis zum Rayonzentrum und gab sich erst dann Ruhe, wenn dem Menschen schon keine Gefahr mehr drohte.

Für die Leute unserer Gegend war Karl Friedrichowitsch eine Art Schutzengel. Wie kam er zu uns? Das Unglück des sowjetdeutschen Volkes, seine Aussiedlung aus heimlichen Orten und die Deportation nach Kasachstan führte uns zusammen. Hier fand die Familie Belger wie viele andere Vertriebene ihr zweites Zuhause. Bis zu seiner Pensionierung 1969 und auch die weiteren zehn Jahre seines Lebens kurierte dieser gutherzige Mensch seine neuen Landsleute, mit denen er sich in diesen vielen Jahren sehr gut befreundet hat. Seine Kinder besuchten die kasachische Schule, sein Sohn Herold Belger, ein bekannter Schriftsteller und Übersetzer, betrachtet neben Deutsch auch Kasachisch als seine Muttersprache.

Mit Karl Friedrichowitsch stehen wir in engem Briefkontakt. Er schreibt uns oft, erkundigt sich nach unserem Leben, nach der Gesundheit seiner ehemaligen Patienten, übergibt stets an alle seine innigsten Grüße und Glückwünsche. Aus seinem letzten Brief haben wir mit Freude erfahren, daß Karl Friedrichowitsch jetzt eine Ehrenrente bekommt, denn er ist ja bereits 50 Jahre Parteilmitglied. Seine älteste Tochter Elma ist Meisterin in der Pro-

duktion: ihr Sohn Alexander ist aus dem Dienst in Afghanistan zurückgekehrt und ist nun Brigadier der Elektromontagearbeiter, Seine Enkelin Marina ist Kindergärtnerin, hat eine Armeekorps zum Mann und erzieht eine Tochter. In dieser Familie wird also wahrer Internationalismus gelehrt. Kein Wunder auch, lebten wir doch unser ganzes Leben lang in enger Freundschaft. Die wichtigsten Kriterien unserer Beziehungen sind stets Ehrlichkeit, Menschlichkeit und gegenseitige Unterstützung.

Ich möchte mich durch die Zeitung „Freundschaft“, die Karl Friedrichowitsch bestimmt liest, bei unserem Aksakal bedanken für seine Liebe zu uns, die er in seinen Briefen bekundet, für die warmen Worte, die er für uns stets findet, für all das, was er an uns getan hat. Im Namen meiner Landsleute wünsche ich unserem lieben Karl Friedrichowitsch beste Gesundheit und noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Nächsten!

Shumasch SEJTBEKOW
Ibrajew-Sowchos,
Nordkasachstan

Ein schönes Erlebnis

Anfang Oktober besuchte ich mit Familie unsere Verwandten in Dshangis-Kuduk. Wie groß war unsere Freude, als wir bei unserer Ankunft erfuhren, daß am nächsten Tag ein Festival der deutschen Volkskunst stattfinden wird. Schon früh am nächsten Morgen erklangen im Dorf deutsche Musik und Lieder. Ich stand wie verzaubert und lauschte den trauten Klängen, erinnerte mich an die ferne Heimat in Luxemburg (Georgien), wo auch manchen Sonntagmorgen Schöllers Jugendchor vom „Kirchlesberg“ oder vom „Roten Felsen“ ihre Lieder ins Dorf herabsanden...

Um elf Uhr gingen wir an den Sammelplatz, wo es schon von Menschen wimmelte. Es waren Buden aufgeschlagen, wo man verschiedene Leckeren verkauft. Dann wurde das Fest eröffnet. Der Direktor des Sowchos „Krasnojarski“ Gen. Herdt begrüßte die Versammelten. Nach ihm erhielten noch einige Män-

ner das Wort, unter ihnen der deutsche Schriftsteller Alexander Hasebach, der in trauter Muttersprache zu uns sprach, so ganz von Herzen, was auch zu Herzen ging. Großer Beifall belohnte seine Ansprache. Nun kamen die Laienkünstler an die Reihe — die Gruppen aus dem Sowchos „Ok-tjabr“, „Saretschny“ und ein Männerchor aus dem Zelinograd-Technikum-Sowchos, der sehr schön sang, aber leider wenig zum Besten gab.

Zuletzt bot der Chor aus Dshangis-Kuduk, geleitet von Reinhold Fink, seine Lieder. Es klang wundervoll. Man hörte, daß diese Sänger nicht zum erstenmal gemeinsam sangen. Nach diesem Auftritt ging es mit Musik und Gesang durchs Dorf. Junge Mädchen in deutscher Tracht boten den Versammelten aus geschmückten Körben verschiedene schmackhafte Gebäck an, von dem man sich beim besten Willen nicht lossagen konnte, da

das Gebäck und auch die Mädcheln miteinander wetteiferten, wer wohl leckerer und schöner aussah. An der letzten Kreuzstraße, vor dem Sammelplatz, wurde von Dorffrauen sogar ein Sell über die Straße gespannt, wo die Sänger dann ein Lied zum Besten geben mußten, um durchgelassen zu werden.

Sehr schade, daß wir der Vorstellung nicht bis zu Ende beiwohnen konnten. Sie wurde im Kulturhaus fortgesetzt. Auch das Museum konnten wir nicht besuchen, da die Zeit sehr knapp war. Doch beim nächsten Besuch will ich mir es unbedingt ansehen, denn dort sollen sehr interessante Gegenstände ausgestellt sein, und unter anderem auch mein Schwiegervater erwähnt sein soll, als er der erste, die in Dshangis-Kuduk ansiedelten.

Solche Feste sollten öfters veranstaltet werden.

Ich bitte, das Honorar für die Veröffentlichung dieses Briefes aus das Konto der Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ zu überweisen.

Karaganda
Grete FINK

mal auf der Straße herumsprangen und sahen, daß Vetter Heinrich auf der Torbank saß und sich ausruhte. Manchmal gingen wir zu ihm und setzten uns neben ihn. Vetter Heinrich fragte uns aus: Wie alt bist du? Wie heißt du? Wie heißt dein Vater? Ich antwortete: „Mein Papa heißt Paul.“ Dann sagte er: „Ach

führt. So ging das Steuerzahlen bis zur Oktoberrevolution. Zu jener Zeit war Preuß schon ein schönes deutsches Dorf mit langen, breiten geraden Straßen. Die Häuser standen in bestimmter Entfernung voneinander. An Land mangelte es den Preußen nicht, deswegen wurde jedem Wirt auch große Fläche gegeben für

Vergangenheit bleibt mit uns

Was ich von meinen Vorfahren weiß

schreiben. Als die ersten Kolonisten 1764 am linken Wolgauufer ankamen, ließen sie sich ungefähr 3 Kilometer von der Wolga entfernt nieder. Sie benannten ihr Dorf nach dem Namen seines ersten Vorstehers Preuß. Niemand informierte sie, daß dieselbe Stelle im Frühling durch Hochwasser überflutet werde. Sie begannen gleich Lehnhäuser zu bauen. Denn der Winter stand vor der Tür. Zum Bauen wurden auch Weidensträucher gebraucht. Ihr Brandmaterial mangelte es bei ihnen im Winter nicht, denn am Wolgauufer befand sich ein kleines Wäldchen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als im Frühling die Wolga zwei bis drei Meter höher wurde. Sie waren ge-

zwungen, ihre mit großer Mühe gebauten Häuschen zu verlassen und ihr Dorf 7 bis 8 Kilometer weiter von der Wolga anzulegen. Jetzt muß ich sagen, daß sich unter den ersten angeworbenen Auswanderern ein 18jähriger allein-stehender Jüngling Adam Denk befand. Er war aus Wernigerode, das gegenwärtig in der DDR

liegt. Adam Denk heiratete, und seine Frau schenkte ihm vier Söhne und sieben Töchter.

Die Preußen hatten vom ersten Tage an viel Not und Kummer zu erdulden. Erstens die vielen Steuern, die sie zahlen mußten. Sie bekamen von der Zarenregierung Bauholz herbeigestellt. Das mußte bezahlt werden. Später wurde eine Kirche gebaut, die Innenwände wurde mit Ölfarben bemalt, das mußten die Dorfeinwohner auch bezahlen. Man kaufte eine schöne neue Orgel, die den Bauern auch viel Geld kostete. So kam es nach dem anderen. Alles mußten die Dorfeinwohner mit Steuern bezahlen. Oftmals wurden die Steuern nach 30 bis 50 Jahren erneut einge-

so, ihr seid dem Paul seine Kinder.“ Einmal fragte — er mich: „Was ist du am liebsten — Kuchen oder Brot?“ Ich dachte ein Weibchen nach und dann sagte ich: „Ich esse am liebsten Kuchen.“ Da lachte der alte Mann. Es war schon in den Revolutionsjahren. Was war da von Kuchen zu reden? Die Menschen waren damals froh, wenn sie ein Stück Schwarzbrot zu essen bekamen. Also, Vetter Heinrich war der letzte Urenkel von Adam Denk. Als er zu Grabe getragen wurde, begleiteten ihn alle Einwohner des Dorfes. Mein Vater hat auch vier Söhne zurückgelassen. Alle waren mit deutschen Mädchen verheiratet. Rudolf, Joseph und Eduard sind in der Arbeiterarmee umgekommen. Eduard arbeitete

DIE POLITISCHE PLATTFORM des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten

(Schluß)

Eigentums und zu Formen der Wirtschaftsführung zu gewährleisten und administrative Weisungsmethoden der Leitung auszuschließen.

Unter diesen Bedingungen vermögen die Werktätigen, aktiver die Festlegung der Arbeits- und gesellschaftlichen Disziplin zu beeinflussen und entscheidender bürokratischen Hindernissen entgegenzuwirken. Das ZK erkennt das Streikrecht der Werktätigen als äußerstes Mittel für die Einflußnahme bei bürokratischer Willkür an, ist aber der Meinung, daß die Lösung von Konflikten allein auf diesem Weg nicht zum Erfolg der Politik der Erneuerung beitragen wird. Es gibt viele andere Methoden zur Regelung entstandener Streitfragen, zum Ausgleich sozialer Spannungen.

Die Jugend wird immer breiter in die praktischen Angelegenheiten der Umgestaltung einbezogen. Es ist richtig auf die Energie der Jungen und Mädchen, ihre schöpferischen Bestrebungen und ihre Unterstützung alles Neuen, Fortschrittlichen zu bauen. Das ZK erkennt die Bedeutung der Jugend an, die im Jugendmilieu viele Probleme aufkommen. Anhand der Untersuchung dieser Probleme wird vorgeschlagen, energiereichere Maßnahmen zur Schaffung von politischen, juristischen, sozialökonomischen, materiellen und anderen Bedingungen, die für eine vollwertige Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation nötig sind, einzuleiten. Die Parteiorganisationen unterstützen eine starke staatliche Politik bezüglich der Jugend, gezielt auf die maximale Befriedigung der Bedürfnisse an Wohnraum, an interessanter Freizeitgestaltung, beim Erwerb von Berufen und zur vollen Entwicklung der Arbeits- und schöpferischen Fähigkeiten, besonders in ländlichen Gegenden.

Bedeutend mehr Aufmerksamkeit soll den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen gewidmet werden. Es ist notwendig, auch weiterhin alles dafür zu tun, daß sie Mutter- und aktive Teilnahme am Arbeitsprozeß und an Staatsangelegenheiten vollwertig verbinden können, sowie für die Verwirklichung der eingeleiteten Maßnahmen zur Schaffung optimaler Bedingungen der Arbeit und deren Ablaufs, zur Verlängerung des Urlaubs für werktätige Mütter, zur Steigerung der im Gesetz festgelegten Zuwendungen für Kinder alleinziehender Mütter, kinderreiche Familien und Familien mit geringem Einkommen.

Die Parteiorgane halten es für ihre Pflicht, um die Veteranen der Partei, des Krieger- und der Arbeit, um Invaliden, alte Menschen und Kinder zu Sorge zu tragen, die ohne Pflege geblieben sind. Von wahrer Barmherzigkeit und Aufmerksamkeit gegenüber diesen Menschen zeugen die Beschlüsse, die auf die Verbesserung der Rentenversorgung, die Erweiterung des Baus von Ferienabenden, Invaliden- und Kinderheimen hinielen. Unterstützt werden die Maßnahmen zur Steigerung der Waren zu sozial niedrigen Preisen, darunter für ältere Bürger.

Das Zentralkomitee bewertet hoch die Anstrengungen der schöpferischen und der wissenschaftlichen Intelligenz zur Konsolidierung aller Schichten der Gesellschaft, zur Festigung der Völkerverbrüderung, zur Durchsetzung der Ideale von Humanismus und Kultur. In der Republik werden konsequent Bedingungen zur Entwicklung von Wissenschaft, Kunst und Kultur geschaffen.

Die Parteiorganisationen haben mit den Vorbereitungen des turnusmäßigen XXVIII. Parteitags der KPdSU begonnen. Diesem Ereignis wird der XVIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Rechenschaftslegung in den Parteiorganisationen vorausgehen, die ein Fazit der vergangenen Etappe der Umgestaltung ziehen und ihre Perspektiven planen werden. Die Linie der KPdSU zur Entwicklung von Demokratie und Glasnost wird entschieden unterstützt, die Wahl von Kommunisten, die im Volk Ansehen und Vertrauen genießen, in leitende Partei- und Staatsorgane auf alternativer Grundlage wird begrüßt.

Sich für die Erweiterung der Rechte und die weitreichende Selbständigkeit der Republik- und der örtlichen Parteiorgane einsetzend, spricht sich das Zentralkomitee für die Einheit der KPdSU und gegen die Vorschläge aus, die auf einen föderativen Aufbau der KPdSU gerichtet sind, weil dies von Grund auf den objektiven Interessen unserer Gesellschaft widerspricht.

In einer komplizierten und rasch wandelnden Lage müssen die Kommunisten die entstandene Situation objektiv analysieren, die zugelassenen Mängel und Fehler prinzipiell bewerten und Maßnahmen zu deren Abschaffung ergreifen.

Die Parteikomitees müssen auf administrative Kommandomethoden der Leitung verzichten, die Struktur der Parteikomitees weiter reorganisieren, den Parteiapparat durch schöpferisch denkende und von Stereotypen und Schablonen freie Mitarbeiter und Fachleute erneuern, die unmittelbar aus Arbeitskollektiven kommen.

Jede Parteiorganisation muß den Stil und die Methoden der Arbeit auf der Grundlage einer tiefgründigen Analyse der Lebensprozesse vervollkommen. Nur auf dem Wege der innerparteilichen Demokratie, wo jede Parteiorganisation zum politischen Kern des Arbeitskollektivs wird, sind ein weiteres Anwachsen des Ansehens der Partei im allgemeinen und die Erhöhung ihrer Avantgarde-rolle in der Gesellschaft möglich.

Eine besondere Bedeutung gewinnt heute die Meisterung der Methoden der politischen Leitung, die eine Hinwendung zum Menschen, zu seinem Bewußtsein und seinen inneren Verhaltensmotiven voraussetzen. Diese Methoden bedeuten das Vermögen, die Politik der Partei über die Kommunisten durch Überzeugungsmitel, gestützt auf die demokratischen Prinzipien und im Hinblick auf die öffentliche Meinung, die Interessen verschiedener sozialer Gruppen und die nationalen Besonderheiten der Bevölkerung ins Leben umzusetzen.

Die Situation weitgehender Offenheit nützend, bel der in der Presse und in wissenschaftlichen Publikationen immer mehr vorher unbekannte Dokumente zur Geschichte der Kommunistischen Partei Kasachstans und der hier lebenden Völker erscheinen, ist die nötige Literatur über diese Fragen herauszugeben.

Eine besondere Aktualität gewinnen von den Wahlen die mit der Realisierung der Avantgarde-rolle der Partei im politischen System der sowjetischen Gesellschaft zusammenhängenden Fragen sowie ihre Freistellung von den ihr nicht eigenen Funktionen. Die von der XIX. Unionskonferenz der KPdSU erarbeitete Position restlos unterstützend, sehen die Parteiorganisationen der Republik ihre Hauptaufgabe in der jetzigen Etappe in der realen Übergabe der Staatsmacht an die Sowjets der Volksdeputierten. Nur unter dieser Bedingung kann ein wahrer demokratischer Mechanismus der Macht geschaffen werden, bei dem breite Volksmassen an der Lösung von Staats-, Republik- und Regionalfragen teilnehmen werden.

Die politischen Funktionen der Parteiorgane müssen durch die Beteiligung der Kommunisten an den Sowjets, durch den Kampf um die Wahl der autoritativsten und würdigsten Vertreter der Partei in diese ausgebaut werden. Dabei werden die Parteiorganisationen die Verantwortung der an der Arbeit der Volksmachtorgane beteiligten Kommunisten für die Realisierung des Kurses der Partei auf die Erneuerung des Sozialismus erhöhen und anstreben, daß sie das Beispiel einer hohen Verantwortung für die ihnen übertragene Sache liefern.

Unter den Bedingungen der Vertiefung der sozialistischen Demokratie, des Wachstums der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Betriebe und der Erweiterung der Rechte der Arbeitskollektive bildet sich eine neue Praxis der Beziehungen zwischen den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen heraus. Die schon gesammelten Erfahrungen auswertend, werden die Parteikomitees die Arbeit unterstützen, die gezielt ist auf die Erweiterung der Rechte der Gewerkschaftskomitees auf dem Gebiet der Arbeit und der Realisierung der Schutzfunktionen, auf die Durchführung der sozialen Politik und ein solches Zusammenwirken, bei dem das Herumadministrieren und Herumkommandieren ihnen gegenüber völlig ausgeschlossen wird.

Die Parteiorganisation Kasachstans betrachtet den Komsomol nach wie vor als ihren zuverlässigen Helfen und ihre zuverlässige Reserve und denkt ihn sich als eine durchaus freiwillige, selbsttätige und selbständige Organisation. Die Beziehungen zwischen Partei und Komsomol werden in der Republik auf der Gemeinsamkeit der ideologisch-politischen Plattform, auf Achtung und Einvernehmen aufbauen.

Auf die Entfaltung der Umgestaltungsprozesse und die Verstärkung der öffentlichen Initiative in der Republik üben die Eigeninitiativorganisationen und -bewegungen einen bedeutenden Einfluß aus, viele von ihnen beteiligen sich aktiv an der Arbeit zur Gesundung der ökologischen Situation, treten als Partner der Staats- und Komsomolorganisationen bei der rascheren Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens und bei der Bekämpfung des Bürokratismus auf. Die Kommunisten der Republik geben sich Mühe, der aufgeführten Initiative der Massen politische Reife und schöpferischen Charakter zu verleihen, sie werden die konstruktiven Vorhaben der öffentlichen Eigeninitiativorganisationen und Bewegungen größtmöglich unterstützen; zugleich halten sie Offenbarungen von Extremismus und das Spekulieren mit Umgestaltungsschwierigkeiten für unzulässig. Den antisozialistischen und verfassungswidrigen Aktionen wird vom Standpunkt der parteilichen Überzeugtheit und Prinzipialtreue die gehörige Abfuhr erteilt werden.

Unter den Bedingungen der sich entwickelnden wirtschaftlichen Selbständigkeit der Regionen, Betriebe und Organisationen, der Erweiterung ihrer Rechte und Vollmachten ist es notwendig, dem Ressortgeist, dem kollektiven und Gruppenegoismus, der Mißwirtschaft und Verschwendung zuverlässig den Riegel vorzuschieben. Dazu wird die vernünftige Verbindung der Demokratisierung der Gesellschaft mit dem Verantwortungsbewußtsein, mit strenger rechnerischer Erfassung und Kontrolle beitragen, die von den Organen der Volkskontrolle verwirklicht und koordiniert werden. Die Parteikomitees werden ihnen größtmögliche Hilfe erweisen und sie im Kampf gegen negative Erscheinungen, für die Festlegung der Vertrags-, Produktions- und Durchführungsdisziplin unterstützen.

Ihre Fortsetzung wird der Kurs auf die Durchführung einer aktiven Kaderpolitik, auf die Gewährung größerer Selbständigkeit der Republik- und den örtlichen Organen bei der Auswahl und beim Einsatz von Mitarbeitern der neuen Umgestaltungsformation, auf die Loslösung von Herumadministrieren beim Einsatz der Kader in den Staatsmacht- und Verwaltungsorganen sowie den Massenorganisationen, auf die weitere Demokratisierung des Wahlprozesses in der Partei erfahren.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erachtet es für seine Pflicht, zu erklären, daß die Parteiorganisationen bei den Wahlen der Volksdeputierten zu den örtlichen Sowjets und zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR eine aktive Haltung einnehmen werden. Sie werden zur Durchführung dieser überaus wichtigen gesellschaftspolitischen Kampagne auf der Grundlage der breitesten Erforschung der öffentlichen Meinung, der Festlegung einer exakten politischen Linie mit Stütze auf die tatsächlichen Anführer aller sozialen Gruppen beitragen. Eine besondere Unterstützung wird den besten Vertretern der Arbeiterklasse und Bauernschaft erwiesen werden, — den aktiven Teilnehmern der Umgestaltung, die kühn, entschieden, sachkundig und mit Schwung handeln.

Zur Deputiertenkörperschaft müssen aktive Kräfte der Volksintelligenz gehören — tatsächlich markante Persönlichkeiten, die um die Sorgen und Hoffnungen des Volkes Bescheid wissen und befähigt sind, die Gemüter und Herzen der Menschen zu beeinflussen und die Verantwortung für die Lösung von staatlichen Aufgaben zu übernehmen. In den Sowjets müssen würdige Massenorganisationen, die Gewerkschaftsverbände, der Leninische Komsomol der Republik, die Frauenräte, die Kooperativen, die Kriegs- und Arbeitsveteranen, die Künstlerverbände und andere Formationen vertreten werden. Ihnen wird seitens der Parteiorganisationen größtmögliche Unterstützung bei der Entfaltung der gesellschaftlichen Tätigkeit der Massen zur Einbeziehung immer neuer und neuer Verfechter der Umgestaltung in die Erneuerungsprozesse erwiesen werden.

Die Wahlkampagne fällt zeitlich mit der Vorbereitung der Feier des 120. Geburtstags W. I. Lenins und des 45. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg zusammen. Es gilt, diese Jubiläen für eine weitgehende Propagierung der Ideale des Sozialismus und der Prioritäten der revolutionären Erneuerung des Landes zu nutzen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fordert alle Kommunisten, alle Werktätigen der Republik zur aktiven Teilnahme an den Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, zur Konsolidierung aller Bevölkerungsschichten auf der Grundlage ihrer politischen Plattform auf, die auf die Lösung der verantwortungsvollen Aufgaben der Umgestaltung abzielt.

Die Wahlen der Volksdeputierten müssen zu einer Schule der Demokratisierung, zu einem Triumph der Vollmacht des Volkes werden.

Das Programm der Umgestaltung ist ein Programm der Partei, ein Programm des ganzen Volkes.

Für aktives Mitwirken

Eine neue Abteilung für Unionsrepubliken ist vor kurzem im Außenministerium der UdSSR gebildet worden. Ihre Aufgabe ist es, die Außenministerien der Unionsrepublik unmittelbar für die Gestaltung der Außenpolitik der UdSSR sowie für ein aktiveres Mitwirken an internationalen Einrichtungen und für eine umfassendere ökonomische Zusammenarbeit mit dem Ausland zu gewinnen. Nach den Worten ihres Leiters J. Kupljakow war bis vor kurzem noch das Auftreten der Unionsrepubliken fast stets über Moskau erfolgt, während die Rolle der Außenministerien der Unionsrepubliken auf ein Minimum reduziert war.

J. Kupljakow sagte in einem TASS-Gespräch: „Die Hauptrichtung unserer Aktivitäten besteht vor allem darin, die Außenministerien in den Unionsrepubliken zu unterstützen und die Arbeitsbeziehungen zu den Unionsrepubliken auszubauen. Die Abteilung wird sich auch mit Fragen der Außenpolitik befassen, die so oder anders die Interessen der Unionsrepubliken betreffen.“

Laut Verfassung der UdSSR wird die Außenpolitik des Staates vom Unionszentrum wahrgenommen. Deshalb besteht nach Auffassung von J. Kupljakow nicht die Notwendigkeit, die sowjetischen Botschaften und Konsulate durch entsprechende Einrichtungen der Unionsrepubliken zu ersetzen. Aussichtsreicher ist seiner Auffassung nach ein anderer Weg. Das Personal der diplomatischen Einrichtungen der UdSSR im Ausland könnte durch Vertreter der Unionsrepubliken aufgestockt werden, die in dem gegebenen Land ihre Prioritätsinteressen haben. Diese Praxis gebe es bereits, sie bedürfe nur einer Weiterentwicklung und Vervollkommnung.

Wie J. Kupljakow weiter ausführte, leben gegenwärtig im Ausland rund 20 Millionen Landsleute. Viele Emigranten, die in das Ausland aus Rußland, der Ukraine, Belorußland, Armenien, dem Baltikum ausgewandert sind, haben ihre Sprache und ihre Bräuche bewahrt und erhalten Beziehungen zu ihrer Heimat. Es ist nur natürlich, daß die Unionsrepubliken bestrebt sind, die politischen, kulturellen und ökonomischen Kontakte vor allem mit den Staaten auszubauen, wohin seinerzeit ihre Landsleute ausgewandert sind. Eine große Rolle spielt ferner der Faktor der Nachbarschaft.

Wie J. Kupljakow betonte, werden bereits heute Vertreter der Unionsrepubliken zu diplomatischen Verhandlungen sowie zu offiziellen Besuchen der Vertreter der sowjetischen Führung im Ausland herangezogen. Angesichts der engen Beziehungen zwischen Finnland und Estland wurde in die sowjetische Delegation während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, in Helsinki der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands V. Vaelaes aufgenommen.

Zum Gipfeltreffen bereit

An Bord des Raketenkreuzers „Slawa“ sind die Vorbereitungen für das informelle Gipfeltreffen zwischen M. S. Gorbatschow und G. Bush am 2. und 3. Dezember dieses Jahres im Mittelmeer abgeschlossen. Darüber informierte der Stellvertreter des Kommandierenden der sowjetischen Schwarzmeerflotte Vizeadmiral V. Sellwanow am Dienstag in Sewastopol gegenüber TASS.

Für beide Staatsmänner sei je eine Kajüte hergerichtet worden, die sich in unmittelbarer Nähe befinden. Die Gespräche unter vier Augen sollen im Arbeitsraum des Kapitäns stattfinden. Für die Verhandlungen unter Teilnahme der Delegationen ist eine Offizierskajüte vorgesehen. Ende der Woche soll das Schiff seine Hauptbasis in Sewastopol verlassen und Kurs auf Malta nehmen.



„Die Entführung eines Zauberers“

Neuer Spielfilm nach der gleichnamigen Erzählung von Kir Bulyschow

Es ist eine phantastische Geschichte, die vom Besuch der „Gäste“ aus der Zukunft in unserem XX. Jahrhundert handelt. Unsere Zeit ist ihnen nur eine Zwischenstation für die Versetzung ins X. Jahrhundert, um von dort einen Zauberer, einen Wundertäter zu holen...

Drehbuchautor: K. Bulyschow unter Teilnahme von W. Kobsew. Regie: W. Kobsew. Darsteller: W. Gostjuchin, W. Solowjow, J. Agus, S. Wartschuk und andere.

Filmstudio Swerdlowsk Kasachischer Filmverleih

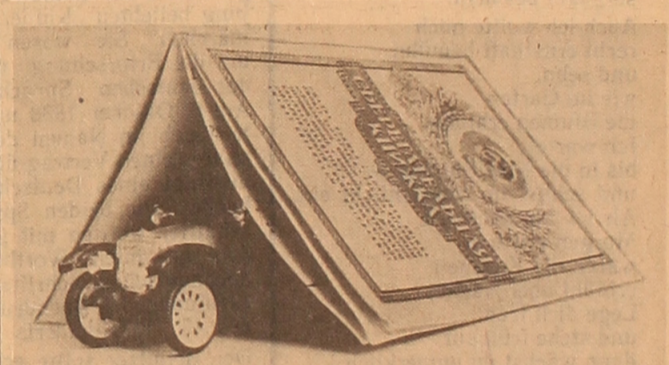


„Der Verurteilte“

Neuer Spielfilm

Kolyma-Gebiet... Hierher, nach der Hölle des Krieges, kommt auf der Suche nach höherbezahlter Arbeit ein ehemaliger Afghanistan-Kämpfer. Aber auch das friedliche Leben verhält sich zu ihm grausam.

Drehbuchautor: G. Bokarjow. Regie: A. Kordon, Kameramann: R. Wessejer, Darsteller: A. Marin, T. Jakowenko, W. Saizew, A. Solotnizki und andere. Studio „Mosfilm“ Kasachischer Filmverleih



СРОЧНЫЕ ВКЛАДЫ

Die Sparbank kann ihre persönlichen Ersparnisse nicht nur sparen, sondern auch vergrößern

Vor allem handelt es sich um die Termineinlagen mit Ergänzungszahlungen. Die Jahreszinsen betragen dabei 3 Prozent der eingelezten Summe. Termineinlagen mit Ergänzungszahlungen werden, für mindestens ein Jahr entgegengenommen. Die Ergänzungszahlungen erfolgen in Höhe von mindestens 100 Rubel in bar sowie durch Überweisung. Diese Einlage kann nur als volle Summe mit den Ergänzungszahlungen abgehoben werden.

Kasachische Republikbank der Sparbank der UdSSR

Auf Wunsch von Kunden erledigt die Sparbank der UdSSR zahlreiche Finanzoperationen.

Ihre Rechte — unsere Dienste



Ein Einleger der Sparbank hat das Recht:

- seine Einlage sowohl durch Bargeld als auch durch bargeldlose Wege zu vergrößern;
- Einkünfte in Form von Zinsen oder Gewinn zu erhalten;
- die Vollmacht zum Erhalt eines Teils oder der ganzen Spareinlage einer anderen Person auszustellen;
- die Sparbank zu beauftragen, die Einlage aus einer Bank in die andere zu überweisen;
- die Spareinlage oder einen Teil davon einer oder mehreren Personen, die zu den Erben gehören oder nicht gehören, sowie dem Staat und Organisationen zu vermachen;
- einen Teil seiner Einlage in einer Abteilung der Sparbank zu erhalten, die sich im selben Bezirk wie auch die Sparbankeinrichtung befindet, in der die Einlage aufbewahrt wird;
- eine zusätzliche Geldsumme auf sein Konto in einer beliebigen Einrichtung der Sparbank einzutragen;
- die Sparbank zu beauftragen, von seinem Konto bargeldlose Zahlungen für die Wohnungsmiete, für Kommunal- und andere Dienstleistungen zu überweisen.

Kasachische Republikbank der Sparbank der UdSSR

PANORAMA

Waffenstillstand abgelehnt

Die Regierung El Salvadors hat einen Waffenstillstand mit der Befreiungsfront FMLN abgelehnt. Nach Gesprächen mit dem zur Vermittlung angereisten Generalsekretär der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS), Joao Baena Soares, teilte Außenminister Jose Manuel Pacas Castro am Dienstag mit, es werde keinerlei Verhandlungen geben.

Nach dem Rückzug der FMLN aus Stellungen in der Hauptstadt hat die rechtsextreme Regierung den Druck auf die Kirche verstärkt. Unter der Beschildigung, christliche Einrichtungen hätten mit Befreiungskämpfern kollaboriert, durchsuchten Polizei und Militär mindestens sieben Kirchen und kirchliche Schulen.

Inzwischen hat der Gewerkschaftsbund UNTS den Mord an Guillermo Rojas, einem der Mitbegründer, als politisch motivier-

tes Verbrechen verurteilt. Nach seinen Angaben hat Militär den 38jährigen festgenommen und erschossen. Seine Leiche war am Sonnabend in einem Vorort der Hauptstadt aufgefunden worden. Von selten der Armee wurde behauptet, Rojas sei im Kampf für die FMLN gefallen.

Die Befreiungsfront Farabundo Marti hat seit Wochenbeginn einen Großteil ihrer Einheiten in die Umgebung San Salvadors verlegt. Laut Salpress kam es unter anderem in Apopa, zwölf Kilometer östlich, und in Santa Tecla im Westen der Stadt zu Kämpfen zwischen FMLN und Armee.

Chips aus der Schmiede

Japans Stahlriesen nutzen Inlandsboom zur Umstrukturierung auf Elektronik

Japans Stahlriesen rüsten im Eilzugtempo ihre Produktionsstrukturen um. Obwohl die „großen Fünf“, wie Nippon Steel, Kawasaki, Sumitomo Metal, NKK und Kobe Steel genannt werden, im Sog des seit 35 Monaten anhaltenden Wirtschaftsaufschwungs einen Boom registrieren, setzen sie für die Zukunft auf Elektronik.

„Niemand glaubt, daß diese Gunst der Stunde ein Dauerzustand ist, mit respektablen Wachstumsraten können wir nicht mehr rechnen“, kommentiert Hiromoto Toda, Generalmanager der Eisen- und Stahlöderation, diesen Trend. Der nach Jahreslangem Defizit 1988 erreichte Nettogewinn des Stahlquintetts von umgerechnet 6,3 Milliarden Mark 1988 kommt den Konzernen als Investitionsspritze beim Wettlauf um neue Produktionsanlagen entgegen.

Nippon Steel, bislang der weltgrößte Stahlkocher der Welt, will 1995 schon 50 Prozent des Umsatzes aus seinen neuen Bereichen gewinnen — umgerechnet mehr als 50 Milliarden Mark. Priorität hat die Chip-Produktion. Die Nase vorn in diesem Rennen hat bisher Kawasaki. Bereits seit 1985 setzte das Unternehmen seinen Fuß in mehrere Branchen, Institute und Firmen.

Im Oktober begann der Bau einer eigenen Halbleiterfabrik in Utsonomya, rund 100 Kilometer nördlich von Tokio. Im Sommer nächsten Jahres soll die erste Ausbaustufe des 28-Milliarden-Yen-Projektes (umgerechnet 360 Millionen Mark) stehen. Für Herbst 1991 rechnet die bisherige Nummer drei der japanischen Stahlproduzenten mit der voll laufenden Produktion hochintelligenter Schaltkreise.

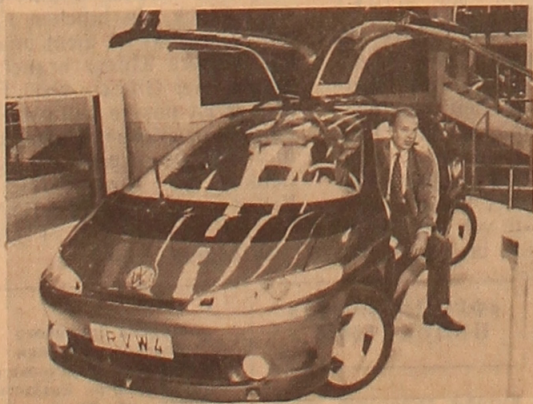
Die Ankündigung von Kawasaki, in absehbarer Zeit mit Chips unter diesem bekannten Stahl-Firmenzeichen auf den Markt zu kommen, ist von den künftigen Rivalen mit einer Mischung aus Überraschung und Bewunderung aufgenommen worden. Kawasaki wird damit als erster Stahlproduzent eine Chips-Firma in eigener Regie managen. „Die Elektronik ist für das 21. Jahrhundert die meist versprechende Industrie. Wer ein gesundes Wachstum beibehalten will, muß in diesen Zweig investieren“, betont Toshio Kogure, der bei Kawasaki Steel die Abteilung für neue Geschäftsbereiche leitet.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Das kommt morgen

Serienproduktions- und perspektivische Modelle von PKWs, die das Bild des Weltauto-Parcs in den nächsten Jahren bestimmen werden, konnten Zehntausende Kfz-Besitzer in Frankfurt-am-Main (BRD) sehen. An der Arbeit dieser internationalen Ausstellung, die alle zwei Jahre veranstaltet wird, nahmen fast 2.000 Firmen aus 36 Ländern teil. Die Hauptvorteile der zahlreichen Exponate des Autosalons bestanden in Geschwindigkeit und Vorteilhaftigkeit, in Bequemlichkeit und technischer Vervollkommenheit sowie in herrlichem Design.

Im Bild: Eine sensationelle Neuheit des bundesdeutschen „Volkswagens“, genannt „Futura“, mit den sich hebenden Türen, die „Flügel“ abgeben. Foto: TASS



Kinder-Freundschaft

Einander besser kennenlernen,

um zwischenationalen Konflikten vorzubeugen, die in unserem Lande in letzter Zeit leider recht schlimm werden. Darüber schreibt man in Zeitungen und darüber zerbrechen sich die Menschen die Köpfe, darunter auch wir Kinder. Früher kannten wir dieses Problem kaum, und uns schien, unser ganzer multinationaler Staat lebe in Eintracht und Liebe. Aber das war, wie es sich herausstellte, ein Trugschein, den alle gern übersahen. Heute, wo alle nach Aufrichtigkeit und vollem Verständnis lechzen, wollen auch wir unser Scherflein zur Lösung dieses großen Problems beitragen.

nächsten Stunde und hielt eine Art Referat anhand der Zeichnungen von nationalen Trachten und Behausungen der nomadisierenden kasachischen Stämme Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts. Meine Freunde hörten sehr aufmerksam zu, als ich ihnen



(natürlich in Deutsch) erzählte, wie die kasachische Jurte aufgebaut und wie sie eingerichtet war: In der rechten, sogenannten Frauenhälfte, wohnten die Frauen, hier war auch die Küche und die Vorkammer untergebracht. Die linke Männerhälfte durften die Frauen nicht betreten. Hier waren die Sättel und die Gewehre untergebracht.

Längs der Wände standen in beiden Hälften Truhen mit der Kleidung. Sie war ziemlich karg,

wenn auch mit den üblichen kasachischen Ornamenten zierlich bestickt. Die Männer trugen eine Jacke, Pumphose, im Winter einen Pelzmantel und eine reichlich mit Pelz besetzte große warme Mütze. Übrigens waren die Kopfbedeckungen bei den Kasachen ziemlich mannigfaltig. Die Mädchen trugen im Sommer hübsche Tjubetjkas, die Frauen hatten weiße Tücher, die sie zu Turbanen zusammengesteckt oder auch lose herabhängend trugen.

Meine Freunde hörten mir sehr aufmerksam zu und schauten sich auch die Dias und Zeichnungen, die ich mitgebracht hatte, mit wachem Interesse an, was mich über alles freute. Ich mußte aber staunen, daß sie so wenig über mein Volk wußten; aber etwas später kam ich auf den Gedanken, daß ich ja über meine russischen, ukrainischen und deutschen Freundinnen noch viel weniger weiß. Ist das denn nicht eine Schande? Wie sollen wir uns verstehen, wenn wir uns nicht einmal ordentlich kennen?

Lejla AKBERDINA, Klasse 9a, 11. Mittelschule Aktjubinsk



Ein Treffen im Kinderheim

Wer kennt nicht den Namen des mutigen Marschalls Georgi Schukow?

Er hatte ein ruhmreiches und auch ein tragisches Schicksal. Vor kurzem besuchte seine Tochter Margarita, Propagandist der Zentralverwaltung der Uniongesellschaft der Bücherfreunde, die Pioniere in Zelinograd. Während ihres zweiten Aufenthalts in Zelinograd besuchte sie unter anderem

auch das Kinderheim der Neulandstadt und erzählte den Schülern über ihren Vater und über sein Buch „Erinnerungen und Gedanken“, das der Marschall als pensionierter Kriegsveteran verfaßt hatte.

Unsere Bilder: Margarita Shukowa erzählt; aufmerksam hörten die Mädchen und Jungen aus dem Kinderheim ihr zu.

Fotos: Viktor Krieger

Ein Brief

an Rita Malsam

Hier schreibt Dir eine alte Frau, die gut Deine Urgroßmutter sein könnte. Aus Deinem Brief in der „Kinder-Freundschaft“ „Ich will keine ‚Aufräumerin‘ sein und auch nicht rauchen“ vom 6. Oktober 1989 erfuh ich, daß Du während Deines Aufenthaltes in Ust-Kamenogorsk schlechte Eindrücke gewonnen hast, was mir sehr leid tut.

Ich bin mit Dir vollkommen einverstanden, daß das Rauchen ein abstoßende und sehr schädliche Gewohnheit ist, besonders bei



Mädchen, die in der Zukunft einmal Mütter werden wollen. Trotzdem meine ich, daß die Eindrücke, die Du bekommen hast, etwas einseitig sind. Scheinbar bist Du in Ust-Kamenogorsk nur wenig oder gar nicht mit dem Bus gefahren. Mich freut es immer sehr, wenn die Jungen und Mädchen uns alten Leuten gleich ihre Plätze abtreten. Mir fällt es ziemlich schwer über die Straße zu gehen, weil ich nur schlecht sehen kann und die Verkehrsampel schon gar nicht. Da helfen mit stets fürsorgliche Menschen, meistens junge Leute. So etwas würde Dir gefallen, Kind, was? Solltest Du noch einmal nach Ust-Kamenogorsk kommen, würde ich mich sehr freuen, wenn Du mich besuchen würdest.

Marina HENNING

Ust-Kamenogorsk



„Ich würde gern eine russische Brieffreundin haben. Bin elf Jahre alt, gehe in die 5. Klasse und habe nun auch Russisch. Meine Hobbys sind: Lesen, Musik, Sport und Briefe schreiben. Ich wünsche mir, daß meine künftige Brieffreundin auch solche Interessengebiete hätte, damit wir uns darüber schreiben könnten“. Schreib mir: Anja MIEDL aus Dörenstraße 16 Rötha bei Leipzig 7209 DDR

Ich möchte sehr gern einen DDR- oder CSSR-Brieffreund kennenlernen. Meine Hobbys sind Sport und Briefe schreiben, außerdem sammle ich Kleinkalender, Postkarten und Aufkleber. Wer den Wunsch hat, eine zwölfjährige Brieffreundin kennenzulernen, schreibe mir: 464154 Gebiet Aktjubinsk, Rayon Leninski Siedlung Cherson Polina REDKOWOLOSSOWA

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 25. November 1989

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Das ist interessant 151 Jahre Arbeit und immer noch kein Ende

entwickelt hat, wie es gebraucht wird und wurde.

Der Wissenschaftler Dr. Joachim Dückert, ein sehr bescheidener Mann, könnte sich eigentlich als direkter Nachfolger der beiden legendären Brüder bezeichnen. Seine Forschungsgruppe im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR arbeitet im Prinzip noch genauso wie die Grimms. Diese begannen mit einer riesigen Zettelwirtschaft. Ihre mehr als 90 Helfer sammelten damals aus den verschiedensten Druckerzeugnissen über 600 000 Belege, auf denen sie alles Wissenswerte über ein einziges Wort notierten. Sie schrieben auf, wie das Wort in diesem Falle gebraucht wird, was es bedeutet und ob es Besonderheiten gibt. Andere Forscher führten später diese Aufgabe fort.

So kann mich heute Dr. Joachim Dückert in einen schlichten Archiv-Raum führen, in dem aber ei-



ne weltweite Einmaligkeit aufbewahrt wird, 3 800 000 Zettel sind hier archiviert. Jeder einzelne gibt Auskunft darüber, wie ein bestimmtes Wort an einer ganz bestimmten Stelle in deutschen Druckerzeugnissen benutzt wurde. Unter dem Stichwort „Arbeit“ warten beispielsweise 3 500 Auskünfte darauf, von den Wissenschaftlern bearbeitet zu werden.

Jacob und Wilhelm Grimm kamen bis zu ihrem Tode noch dazu, die Worte bis „Frucht“ zu bearbeiten. Danach führten Gelehrte

des H. Hirzel Verlages Leipzig das Werk fort. Anfang dieses Jahrhunderts übernahm die Preußische Akademie der Wissenschaften die Federführung. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das Werk dank großer Unterstützung zunächst in der sowjetischen Besatzungszone und später in der noch jungen DDR fortgeführt werden. Drei Viertel der noch zu bearbeitenden Wörter übernahm die DDR-Akademie, ein Viertel übernahmen Wissenschaftler in Göttingen (BRD). 1960 war es dann soweit: Das Deutsche Wörterbuch lag in 32 Bänden auf dem Tisch.

Eine gigantische Arbeit von unschätzbarem wissenschaftlichem, kulturellem und humanistischem Wert war abgeschlossen. Bis 1971 wurde dann noch ein Quellenverzeichnis erstellt. Aber beim Gebrauch des Wörterbuches stellte man schnell fest, daß ausgerechnet die Bände, die die Gebrüder Grimm zusammenstellten, doch nicht mehr den modernen Anforderungen der Sprachwissenschaft genügen. Seit 1965 wird nun dieser Abschnitt in Berlin und Göttingen neu bearbeitet.

Wolfgang SUCKERT

und das Kleine verhungert dort im Zug“...

Die dritte Begegnung Ein Wintertag 1968, also 27 Jahre später. Beim Abendessen habe ich das Radio nicht abgeschaltet, denn es stört uns nicht beim üblichen Familiengespräch über die Geschehnisse des Tages.

Halt, das ist doch eine Mitteilung des Suchdienstes vom Sowjetischen Roten Kreuz. Den Namen des Suchenden habe ich nicht bekommen, aber jetzt merke ich mir jedes Wort: „...ich bin eine deutsche Frau, habe mein Brustkind, ein Mädchen auf der Station Batraki im Oktober 1941 verloren. Unser Zug war vorher auf der Station Saguny von faschistischen Fliegern angegriffen worden, und viele Kinder sind dabei umgekommen. Bitte alle Hörer, die etwas von der Gesuchten wissen, das Rote Kreuz zu benachrichtigen“.

Kein Zweifel! Dies war die dritte Begegnung, wenn auch im Ather.

Vielleicht meldet meine Bekannte, ob ihr der Suchdienst helfen konnte? In einem populären deutschen Schlager wünscht sich ein Mädchen „ein bißchen Sonne, ein bißchen Glück, ein bißchen Frieden“ usw. Der Text ist nicht unanfechtbar. Unsere Kinder brauchen viel Sonne, viel Glück, viel Frieden, und es ist unsere heiligste Pflicht, dafür einzustehen! Daran mahnen uns auch heute noch die bitteren Leiden der Kinder im großen Krieg! David PENNER, Professor

Wladimir

Kinder im großen Krieg

Diesem entsetzlichen Erlebnis folgte die eigentliche erste Begegnung. Soeben hatte ich erfahren, daß mein Zug bald abfahren sollte, da riefen mich auf dem Bahnsteig zwei deutsche Frauen. Ich lief ihnen entgegen. Sie trugen sorgsam in eine Decke gehüllt und mit schwarzen Bändern geschmückt die Leiche eines kleinen, in der vorherigen Nacht gestorbenen Mädchens. Es waren die Mutter des Kindes und ihre Dorfnachbarin, die nun das Kind zum Sowjet der Siedlung brachten — seinem letzten Weg in dieser bösen Welt.

Das schwere Leid der Mutter wurde durch weitere Sorgen verbittert: „Wird man im Sowjet mein Kind auch wirklich begraben? Wird man es nicht nachts vor die Hunde werfen, da es doch ein deutsches Kind ist, und die Deutschen von drüben dem Sowjetvolk so viele Leiden zugefügt haben? Werden wir auf unseren Zug zurückfinden, bevor er abfährt?“

Da setzte sich mein Zug in Bewegung, ich konnte sie nicht begleiten, ich mußte fort.

Die zweite Begegnung Nach Kuibyschew änderte sich das Verhalten unserer Zuginsassen, denn von da an konnte eine Verspätung zum abfahrenden Zug verhängnisvoll werden. Eine Fahrtstunde von Kuibyschew ent-

fernt, liegt nämlich der Knotenpunkt Kinel, wo sich die Eisenbahn verzweigt. Der eine Zweig führt nordöstlich nach Ufa, der andere — östlich nach Orenburg.

Obwohl ich in Kuibyschew meinen Zug verpaßte, konnte ich ihn in Kinel doch noch einholen. Ob



das aber auch allen Insassen des Aussiedlerzuges gelungen war, die vor Kinel zur Abfahrt ihres Zuges verspätet hatten?

Von Kinel an ging es schon viel geregelter weiter. Die Haltezeiten der Züge waren kürzer, auf den Stationen gab es keinen großen Stau mehr.

Auf einer kleinen Station auf halbem Wege zwischen Kinel und Orenburg holte uns ein Zug mit sonderbaren Insassen ein: es waren ehemalige polnische Gefangene, die sich mit der Erlaubnis der

sowjetischen Behörden der sogenannten polnischen Legion unter der Führung des polnischen Generals Andrews angeschlossen hatten. Einige polnische Soldaten sprachen frei Deutsch, und ich unterhielt mich mit ihnen beim Spaziergang zwischen unseren Zügen.

Da riefen mich plötzlich zwei bekannte Frauenstimmen an: „Gevatter, kommt näher, wir kennen uns doch!“ Erstaunt lief ich zum nächsten Wagen des „polnischen“ Zuges und sah hinter dem Querbalken an der geöffneten Tür die beiden bekannten Frauen stehen, die mir auf dem Bahnsteig in Batraki mit dem toten Kind im Arme begegnet waren. Wie sich herausstellte, war ihnen weiteres Leid widerfahren.

Während die beiden Frauen die Leiche des kleinen Mädchens zum

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriele — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ 01491 Заказ 12268